

INTEGRATION – EINE LEERFORMEL?

Die Antwort der Caritas: Stärken Sie Zusammenhalt!
- Aufruf zur Frühjahrssammlung 13. – 19. März 2006 -



Statement
von
Domkapitular Msgr. Peter C. Manz
Direktor des Caritasverbandes für die Diözese Augsburg e.V.

22.02.2006

ES GILT DAS GESPROCHENE WORT!

Sehr geehrte Damen und Herren,

das Wort „Integration“ ist in aller Munde, leider derzeit aus einem Grund, der mehr Fragen aufwirft, als uns lieb ist. Auf den Karikaturenstreit möchte ich hier nicht eingehen, außer dass ich mich eindeutig auf die Seite all derer stelle, die dazu aufrufen, diesen Streit nicht zum Kampf der Kulturen für ihre unheiligen Zwecke zu missbrauchen, sondern einen offenen fairen Disput in tiefem Respekt voreinander wünschen.

Diese Pressekonferenz fragt provokativ: „Integration – eine Leerformel?“ Was will ich damit aussagen? Integration darf nicht eine bloße Formalie sein, nicht nur ein Einbürgerungstest, die eine Deutschland-Eignung feststellen soll. Es geht schließlich um Menschen, die nicht nur nach unserer Überzeugung ein Geschenk Gottes sind, ein Geschenk mit Körper, Psyche und Seele.

Weil wir so denken, haben wir Sie auch in diesen Kindergarten eingeladen. Der Johannes Kindergarten wurde 1954 errichtet, um den Familien zur Seite zu stehen, die aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten geflüchtet bzw. vertrieben worden waren. Heute kommen täglich 50 Kinder hierher. So klein dieser Kindergarten sein mag, er spiegelt unsere Welt wider. Hier gehen Kinder türkischer, bosnischer, griechischer, indischer, albanischer und deutscher Herkunft ein und aus.

Der Alltag in diesem Kindergarten führt uns vor Augen, dass wir für eine gelingende Integration keinen Aktionismus brauchen, sondern Aktivisten, die sich nachhaltig und mit großer Ausdauer dafür einsetzen, dass Zuwanderer mit ihren Familien sich in unserer Gesellschaft angekommen wissen. Wir dürfen Verhaltensweisen einfordern, aber wir werden nur dann damit Erfolg haben, wenn wir allen Menschen es beweisen und sie es auch glaubhaft erleben lassen, dass wir in ihnen Menschen sehen, die nach unserem Grundgesetz eine unantastbare Würde haben. Das ist die Basis einer erfolgreichen demokratischen Kultur.

Leben heißt Vielfalt. Deshalb kann Integration nicht über eine „Leitkultur“ gelingen. Wir brauchen vielmehr eine Verständigung über eine freiheitlich demokratische und soziale Grundkultur als gemeinsame Basis, in der sich alle trotz religiöser und kultureller Unterschiede wieder finden können und auf der Vielfalt gedeihlich wachsen kann.

Leben heißt aber nicht nur Vielfalt, sondern es bringt auch viele soziale Brennpunkte mit sich. Der Blick auf kulturelle und religiöse Fragen reicht deshalb nicht aus.

Unsere Migrationsberatungen erfüllen mit sehr großem Engagement ihre Pflicht. Sie erarbeiten mit den betroffenen Zuwanderern Integrationspläne, die sich über einen Zeitraum von drei Jahren erstrecken, sie vermitteln Sprach- und Orientierungskurse, in denen die Zuwanderer nicht nur Deutsch lernen, sondern auch unsere staatliche Grundordnung und ihre Werte kennen lernen.

Doch wir wissen aus vielen Gesprächen, dass Einwanderung nicht immer mit Erfolg gekrönt ist. Und das ist nicht nur bei den Asylbewerbern und Flüchtlingen der Fall! Misserfolg wird leider sehr oft der ständige Partner von Zuwanderern. Schulden, Arbeitslosigkeit, Sucht- und Eheprobleme – Schwierigkeiten türmen sich auf. Hier kann die Caritas wie kaum ein anderer helfen, denn unser katholischer Wohlfahrtsverband bietet ein Netzwerk von professionellen Hilfen an.

Integration wird demnach nicht gelingen, wenn allein auf die Sprachkenntnisse und staatsbürgerliches Wissen geschaut wird. Diese Kenntnisse sind wichtig. Viel zu lang hat der Staat vor dieser Herausforderung weggeschaut, weil man nicht „Zuwanderer“ in den betreffenden Menschen, sondern Ausländer sah, die offensichtlich nicht dazugehören sollten.

Wir müssen aber auf den ganzen Menschen schauen, auf die Kinder, die Eltern, deren soziale Situation, auf mögliche Alkoholerkrankungen, auf Eheprobleme und viele andere Sorgen mehr. Die Caritas schaut auf den ganzen Menschen, wir erleben diesen ganzen Menschen ständig in unseren Einrichtungen und Beratungsstellen. Eine muslimische Frau sagte einmal zu einem Mitarbeiter: „Meine Freunde von der Caritas.“ Das ist Integration! Keine Sorge, diese Frau ist nach wie vor eine treue Anhängerin ihres Glaubens.

Wir dürfen aber auch nicht vergessen, dass auch viele Deutsche sehr große soziale und persönliche Probleme haben. Als eine Folge der Hartz-IV-Reform suchen durchschnittlich 25 Prozent mehr Menschen unsere Beratungsdienste auf. Das ist ein Warnsignal! Die soziale Schieflage verschärft sich in unserer Gesellschaft.

Deshalb dürfen wir in der öffentlichen Diskussion wie auch in der Praxis Integration von Zuwanderern nicht von der Herausforderung der Integration aller Benachteiligten - aus welchen Gründen auch immer (z.B. alte Menschen, solche mit Behinderungen, Arbeitslose, kranke Menschen) trennen.

Mit ihrem umfänglichen Hilfsangebot, mit ihren Beratungs-, Pflege- und Betreuungsdiensten bietet die Caritas eine wichtige und unerlässliche soziale Brücke zwischen Deutschen und Zuwanderern und damit eine soziale Brücke für die Integration.

Wie jedes Jahr ruft die Caritas zu Ihrer Frühjahrssammlung auf. Sie steht in Bayern bewusst unter dem Leitwort: "STÄRKEN SIE ZUSAMMENHALT!" Integration darf nicht zu einer Koexistenz von nebeneinander sich entwickelnden gesellschaftlichen Gruppierungen sein, sondern muss zu einem Miteinander aller führen.

Die Caritas bzw. tausende Sammlerinnen und Sammler in unserer Diözese bitten vom 13. bis 19. März 2006 um Spenden, weil wir eine wachsende Not feststellen, die Deutsche genauso trifft wie Zuwanderer. Die Caritas braucht diese Unterstützung der Spender, weil wir für eine soziale Balance in unserem Land arbeiten. Wir wollen dies auch künftig tun können, damit die soziale Not in unserem Land nicht zu einem Argument gegen die Integration von Zuwanderern umschlägt.